

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Hauptstelle Erding: Roßmayrgasse 13 / 1. Stock
85435 Erding
Telefon 08122 / 8920530
Telefax 08122 / 8920550
E-Mail: erziehungsberatung@lra-ed.de
Internet: www.erziehungsberatung-erding.de

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag
von 8.00 bis 17.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 12 Uhr

Nach Vereinbarung finden Termine auch außerhalb dieser Zeiten statt.

Außenstelle Dorfen: Krankenhaus
Erdinger Str. 17
84405 Dorfen
Telefon 08081 / 3839

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag ganztägig

Nach Vereinbarung finden Termine auch außerhalb dieser Zeiten statt.
Anmeldungen für die Beratung in Dorfen ist nur über das Sekretariat in Erding möglich.

Trägerschaft: Landkreis Erding

Einzugsgebiet: Landkreis Erding mit 125 817 Einwohnern

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

Mitarbeiter/innen:

Elisabeth Diemer	Leiterin der Beratungsstelle, Dipl. Psychologin, Psychol. Psycho- peutin, Gesprächstherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin	30 Std. (+ 9 Std. Sachgebiets- leitung)
Oliver Freiling	Dipl.-Psychologe	20 Std.
Dr. Gisela Hofstätter	stellvertretende Leiterin, Dipl.-Psychologin, Gesprächs- therapeutin	15 Std.
Bodo Kuhbandner	Dipl.-Psychologe, Psych. Psycho- therapeut, Verhaltenstherapeut, Gesprächstherapeut	34 Std.
Angelika Reichmann	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin	21 Std.
Andrea Uscharewitz	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familien- therapeutin, Kinder- und Jugend- lichentherapeutin	25 Std.
Jürgen Wagner	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Paar- und Familientherapeut	32,5 Std

Sabine Wolf	Dipl.-Psychologin, Integrative Eltern-/Säuglings-/Kleinkindberatung	30 Std.
-------------	---	---------

Sekretariat:

Irene Meyer	Verwaltungsangestellte	39 Std.
-------------	------------------------	---------

Räume:

Hauptstelle Erding

5 Beratungszimmer von unterschiedlicher Größe

1 Beratungszimmer für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

1 Wartezimmer

1 Sekretariat

drei ineinandergelagerte Souterrainräume (Spielzimmer) für Gruppen und Einzeltherapie

Außenstelle Dorfen

2 Beratungszimmer

1 Arbeitszimmer

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Hauptaufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz unter §28 „Erziehungsberatung“ beschrieben. Dazu kommen noch Fälle, in denen sich Überschneidungen der Aufgaben gemäß § 28 mit den Aufgaben nach § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und in Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung bei der Ausübung der Personensorge), § 35 a (Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) ergeben.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, hält die Erziehungsberatungsstelle Erding folgende Leistungen vor:

Diagnostische Angebote

- Anamnese (Abklärung der Vorgeschichte der Eltern)
- Exploration (Abklärung der genauen Problematik und deren Zusammenhänge mit den Eltern, dem Kind / Jugendlichen und anderen beteiligten Personen)
- Verhaltensbeobachtung von Kindern in unterschiedlichen Situationen (Gespräch, Spiel, Kindergarten- oder Schulsituation etc.)
- Psychologische Testdiagnostik bei Kindern (Durchführung wissenschaftlich fundierter Testverfahren wie Leistungstests, Fragebögen, projektive Verfahren etc.)
- Systemdiagnostik (Betrachtung des Problems im System der Familienbeziehungen und der sonstigen sozialen Systeme)
- Prozessdiagnostik (Betrachtung des Beratungs- und Therapieverlaufs. Betrachtung der Einstellungen, Erwartungen und Ziele der Klienten etc.)

Beratungs- und Therapieangebote Angebote für Kinder und Jugendliche

- Einzelberatung
- Einzeltherapie (unter Therapie ist hier keine längerfristige Therapie zu verstehen, sondern einzelne gezielt eingesetzte therapeutische Einheiten mit dem Ziel einer Problemveränderung)
- Therapeutische Gruppen zu bestimmten Problemthemen wie Trauer, Trennung der Eltern, Pubertätsproblematik, Ängste, soziale Probleme etc. (die Gruppen werden je nach aktuellem Bedarf gebildet)
- Krisenintervention; in einzelnen Problemkonstellationen auch vor Ort (Mobbing etc.)

- Telefonsprechstunde, Krisentelefon

Angebote für Eltern und Familien

- Informationen und pädagogische Hilfen für Eltern bei Erziehungsfragen
- Beratungsgespräche zur Klärung von Erziehungs- und Familienproblemen und zur Unterstützung im Umgang mit psychischen, sozialen und sonstigen Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen
- Beratungsgespräche in familiären Krisen-, Konflikt- und Belastungssituationen (auch Trennung und Scheidung)
- Vermittlungsgespräche bei außerfamiliären Konfliktsituationen (z. B. zwischen Kindergarten und Eltern)
- Krisenintervention
- Beratungsgespräche als Unterstützung zur (Wieder-) Erlangung der elterlichen Kompetenz
- Familientherapie, Paartherapie, Gesprächstherapie (es sind hier keine längerfristigen Therapien gemeint, sondern gezielt eingesetzte therapeutische Interventionen mit dem Ziel einer Problem -Veränderung)
- Themenbezogene Elterngruppen (z. B. Hyperaktivität, Elterntraining, SAFE - Kurs etc.)
- Telefonberatung, Krisentelefon

Grundsätzlich sind alle Angebote in der Regel eine Mischung aus beraterischen, pädagogischen und therapeutischen Elementen.

Angebote für weitere an der Erziehung beteiligte Personen

- Beratungsgespräche (auch anonym) für Verwandte, Lehrer/innen, Erzieher/innen und andere Ratsuchende
- Telefonberatung; Krisenintervention

Einzelfallbezogene Kooperation mit anderen Institutionen

Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

- Beteiligung an örtlichen Fachkommissionen (Jugendhilfeausschuss, psychosoziale Arbeitsgemeinschaft etc.)

- Vernetzung von Einrichtungen zur Weiterentwicklung der Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien im Landkreis (z. B. durch themenbezogene Arbeitskreise)
- Medienarbeit, Informationsveranstaltungen etc.

4. Angaben zu den betreuten Familien

4.1 Zahl der Beratungsfälle:

	männlich	weiblich	Gesamt
Gesamtzahlen der Familien	424	345	769
Neuaufnahmen	161	139	300
Übernahmen vom Vorjahr	174	149	323
Wiederaufnahmen	89	57	146
Abgeschlossen	305	225	530

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle stieg gegenüber dem Vorjahr wiederum an von 747 auf 769 Familien. (Siehe auch Grafik auf Seite 12). Dabei war die Steigerung der Wiederaufnahmen (Klienten, die schon in früheren Jahren beraten wurden) am deutlichsten. Diese Zahl spricht für die Zufriedenheit der Familien mit unserer Beratung.

4.2 Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder:

Alter	männlich	weiblich
bis 3	16	17
3 bis 6	51	30
6 bis 9	92	65
9 bis 12	110	91
12 bis 15	63	62
15 bis 18	73	62
18 bis 21	14	17
über 21	5	1
Gesamt	424	345

4.3 Nationalität:

	%
Vater – deutsch	80,8
Vater – nicht deutsch	19,2
Mutter – deutsch	79,6
Mutter – nicht deutsch	20,4

Von Migration betroffen waren 161 Familien (20,9 %). Gegenüber dem Vorjahr (15,3%) hat sich somit der Anteil der Migranten, das heißt der Familien, die aus dem Ausland zugezogen waren, erhöht.

4.4 Wohnorte der betreuten Familien:

	Klienten
Erding	293
Dorfen	93
Taufkirchen	38
Oberding	36
Isen	31
St. Wolfgang	28
Moosinning	27
Wörth	25
Fraunberg	20
Finsing	17
Neuching	17
Wartenberg	17
Forstern	16
Bockhorn	15
Langenpreising	14
Lengdorf	13
Walpertskirchen	12
Eitting	11
Ottenhofen	11
Pastetten	11
Berglern	8
Hohenpolding	5
Buch am Buchrain	3
Inning	3
Steinkirchen	3
Kirchberg	2

4.5 Familiensituation:

Von 769 Kinder lebten

		%
bei leiblichen Eltern	410	53,3
bei alleinerziehender Mutter	253	32,9
bei Elternteil mit neuem/er Partner/in	78	10,1
bei alleinerziehenden Vater	18	2,3
Eltern oder Elternteil sind verstorben	10	1,3

Entsprechend der bundesweiten Entwicklung stellten auch wir im letzten Jahr eine Zunahme von Alleinerziehenden-Familien fest.

4.6 Schulform bzw. Kindergarten:

	Kinder / Jugendliche	%
keine Einrichtung	44	5,7
Kindergarten	108	14,0
Sonderschule	17	2,2
Grundschule	279	36,3
Hauptschule	108	14
Realschule	69	9,0
Gymnasium	83	10,8
andere Schulform	21	2,6
Ausbildung	23	3,0
sonstiges	17	2,3

4.7 Wartezeiten:

Im vergangenen Jahr war es uns leider nicht immer möglich, den Klienten wie gewohnt einen Beratungstermin innerhalb einer Woche zu nennen. Das lag zum Einen an den wieder angestiegenen Anmeldezahlen, zum Anderen musste die Stelle für mehrere Wochen auf einen Berater verzichten, der vorübergehend in einen anderen Bereich des Landratsamtes versetzt wurde.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anregung zur Anmeldung

	Anzahl	%
Eltern / sonstiges	349	45,4
Schule / Kindergarten	155	20,2
soziale Dienste (Jugendamt) und andere Institutionen	117	15,2
ehem. Klienten / Bekannte	59	7,7
Ärzte und Kliniken	20	2,6
Polizei und Gericht	28	3,6
Zeitung / Internet	41	5,3

5.2 Initiative zur Anmeldung:

	Anzahl	%
Mutter / weibl. Bezugsperson	635	82,6
Vater / männl. Bezugsperson	83	10,8
andere Erziehungsberechtigte	17	2,2
andere soziale Dienste	17	2,2
Eltern gemeinsam	9	1,2
Jugendliche/r	8	1

5.3 Anmeldegründe:

Die Gründe, die eine Familie veranlassen, Hilfe in der Beratungsstelle zu suchen, sind sehr unterschiedlich. Wir nennen hier die bei der telefonischen Anmeldung besonders häufig genannten Problemgruppen:

- Aktuelle Krisen und besondere Belastungssituationen (z. B. Suiziddrohung, sexueller Missbrauch, Gewalt, Tod eines Elternteils)
- Konflikte und Beziehungsprobleme in der Familie
- Konflikte in den sonstigen Beziehungen eines Kindes (Schulklasse, Kindergarten, Freunde)
- Elternkonflikte, Trennung, Scheidung, Umgangsrechtsstreitigkeiten
- Psychosomatische Beschwerden oder vermutete psychische Erkrankung eines Kindes (z. B. Essstörungen, Zwangshandlungen, Depressionen, Ängste, Einnässen etc.)
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Lern- und Leistungsprobleme, Schuleschwächen
- Allgemeine Erziehungsfragen und Erziehungsprobleme

5.4 Fachliche Einschätzung der Gründe die zur Beratung führten:

	Anzahl	%
Gesamt: Störungen im Körperbereich	36	3,2
Psychosomatische Probleme	32	2,9
Störungen durch psychotrope Substanzen	2	0,2
Sonst. Auffälligkeiten im Körperbereich	2	0,2
Gesamt: Auffälligkeiten im Leistungsbereich	228	20,4
Aufmerksamkeitsstörungen	74	6,6
Arbeits- und Leistungsstörungen	144	12,9
Entwicklungsrückstände	10	0,9
Gesamt: Störungen im Gefühlsbereich	212	19
Emotionale Labilität	120	10,8
Ängste	27	2,4
Zwänge	4	0,4
Dissozialität	5	0,4
Andere Störungen im Gefühlsbereich	56	5
Gesamt: Störungen der Kommunikation	583	52,3
Störungen in sozialen Beziehungen	178	16
Auffälligkeiten im Sprechverhalten	4	0,4
Auffälligkeiten im sex. Bereich	6	0,5
Familienprobleme und Partnerprobleme	395	35,4
Gesamt: Allgemeine Fragestellungen	56	5

5.5 Trennung / Scheidung

In diese Gruppe fallen diejenigen Familien, deren Hauptproblem nach Einschätzung der Berater die Trennungssituation mit den dazugehörigen Störungen ist (Umgangsprobleme, psychische Störungen der Kinder, etc.)

In Abgrenzung zur örtlichen Eheberatungsstelle befassen wir uns dabei nicht vorwiegend mit dem Paarkonflikt, sondern mit der Situation für die Kinder. Wir geben den Eltern dabei konkrete Hilfestellung, wie sie trotz Trennung weiterhin als Eltern ihren Kindern die notwendige Fürsorge geben können.

Ein zweiter Klientenkreis besteht aus den vom Familiengericht per Urteil „geschickten“ und zur Beratung verpflichteten Eltern. Die Arbeit mit dieser Klientel unterscheidet sich grundlegend von unserer sonstigen Beratungsarbeit.

Der Berater muss auf die sonst für eine Veränderung notwendige Motivation und Mitwirkungsbereitschaft der Klienten verzichten und arbeitet mit Zwang von außen.

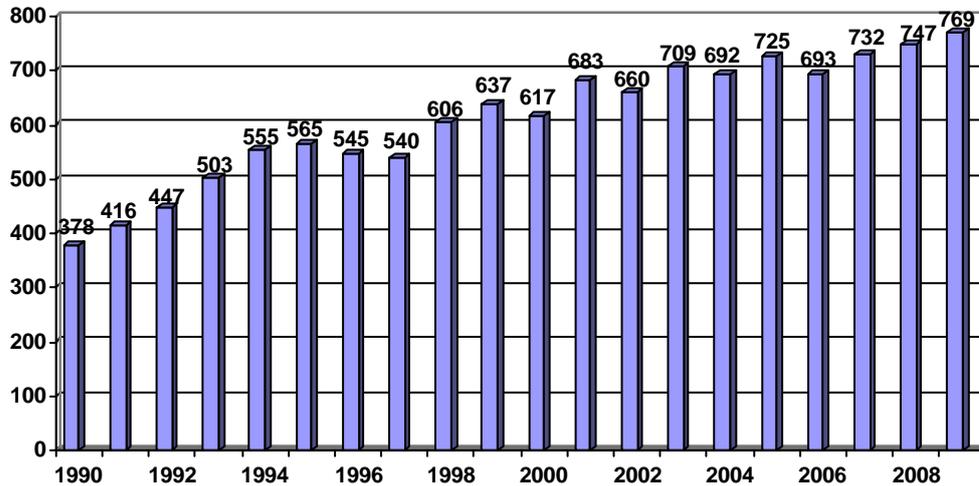
Ein positives Resultat ist deswegen auch nicht leicht zu erreichen. Wir sind es gewohnt, dass Elternteile wütend auf die Berater reagieren, sich über uns beschweren oder die Beratung abbrechen. Trotzdem gelingt es uns immer wieder, die problematische Situation für die Familien und vor allem für die Kinder zu verbessern.

Im vergangenen Jahr unterstützten wir so 201 Familien (24,8 % der Gesamtfälle). Davon waren 46 vom Gericht „geschickte“ Familien.

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzahlenentwicklung

Fallentwicklung der Erziehungsberatungsstelle von 1990 - 2009



6.2 Anzahl der Gesprächskontakte bezogen auf die abgeschlossenen Fälle (insgesamt 769):

abgeschlossen nach 1 – 4 Sitzungen	70,3 %
abgeschlossen nach 5 – 10 Sitzungen	15,8 %
abgeschlossen nach 11 – 20 Sitzungen	10,0 %
abgeschlossen nach mehr als 20 Sitzungen	3,8 %

6.3 Beratungssetting:

(Zeitanteile in den Tätigkeiten der Berater)

	%
Familiengespräche	15,7
Gespräche mit Eltern bzw. Elternteil	53,4
Beratung von oder Fallkooperation mit Laienhelferinnen, Kindergärten, Schulen etc.	13,4
Termine Kind / Jugendlicher	12,0
Gruppe Kinder (Trauergruppe)	2,5
Gruppe Eltern (ADHS, SAFE-Kurs)	3.1

6.4 Klientenbezogene Leistungen / Formen der Beratung:
(Anteile der Tätigkeiten, die für die Familien nötig waren)

	%
Beratungen (einzeln und Gruppen)	71,7
Therapie (einzeln und Gruppen)	5,4
Psychologische Diagnostik und Gutachtenerstellung	1,7
Hausbesuche und Hospitationen	3,2
Telefonische Beratungen	10,4
Kooperation mit anderen Einrichtungen	7,8

6.5 Fallzuordnung nach SGB VII:

Leistung	Paragraph	%
Erziehungsberatung bzw. Hilfe zur Erziehung	28	75,7
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung	28 + 17	14,7
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung bei Sorgerechts- und Umgangsfragen	28 + 18	7,4
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Diagnostik einer möglichen seelischen Behinderung	28 + 35 a	1,4
Beratung zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie	16	0,4
Erziehungsberatung in Zusammenhang mit Beratung junger Volljähriger	28 + 41	0,4

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Teilnahme an Fort- und Weiterbildung / Fachtagungen

- Kreative systemische Therapie mit Kindern und Jugendlichen
- Kinderpsychotherapie - Tagung Heidelberg
- Münchner Funktionelle Entwicklungsdiagnostik (MFED) für das 1.-3. Lebensjahr
- Kommunikations- und Beziehungsdiagnostik im frühen Säuglingsalter: Zugangswege auf Interaktions- und Repräsentationsebene
- Der chronisch unruhige Säugling im ersten Lebenshalbjahr: Ursachen, Differentialdiagnostik, Auswirkungen und Interventionen
- Einführungsseminar – Adaptive Funktionen und Störungen der vorsprachlichen Kommunikation
- Seminar „Spiel und kindliche Entwicklung Forschung und Auswirkungen der Video-Interventions-Therapie“

7.2 Fallreflexion / Supervision

- Kollegiale Fallreflexion bei Bedarf
- Fallreflexion im Team bei Langzeitfällen (über 10 Termine) und bei Bedarf
- Externe Supervision (6 x 2 Std. im Jahr)

7.3 Interner Hilfeplan

- Vereinfachter Hilfeplan bei allen Langzeitfällen (über 10 Termine) zur Kontrolle des Bedarfs

8. Multiplikatorenarbeit / Kooperation / Projektarbeit

8.1 Kooperation

8.1.1. Kooperation zum Thema „hochstrittige Eltern“ mit Familiengericht, Familiengerichtshilfe des Jugendamtes und Beratungsstellen. Modifizierung und Optimierung der „Erdinger Standards“

8.1.2. Kooperation zum Thema „Missbrauch“ mit allen damit befassten Einrichtungen des Landkreises. Ziel ist die bessere Vernetzung der einzelnen Stellen mit deren unterschiedlichem Arbeitsauftrag sowie die Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch gemeinsame Fortbildung. Leitung und Organisation des Arbeitskreises durch die Beratungsstelle. (3 Treffen)

8.1.3. Kooperation zum Thema „Gewalt in der Familie“ Teilnahme am Arbeitskreis der einschlägigen Einrichtungen des Landkreises.

8.1.4. Überregionale Kooperation der Beratungsstellen im Rahmen der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung). Koordinierende Tätigkeit als Bezirksdelegierte der LAG.

8.2 Projektarbeit

8.2.1 Laienhilfeprojekt (Jürgen Wagner, Dipl. Sozialpädagoge)

Im Jahr 2009 wurden im Laienhilfeprojekt 52 Kinder betreut.

In der Regel werden Grundschüler bzw. Kinder bis zu 12 Jahren in das Projekt aufgenommen, deren familiärer Hintergrund eine häusliche Unterstützung insbesondere im schulischen Bereich nicht ausreichend bietet. Das bedeutet, dass überwiegend Kinder mit Migrations-Hintergrund die Hilfe erhalten.

Wegen der finanziellen und personellen Grenzen des Projekts wird bei der Auswahl der Schüler die Bedürftigkeit nach folgenden Kriterien geprüft:

- die schulischen Leistungen und die Einschätzung der Lehrkraft
- die familiären Möglichkeiten zur Selbsthilfe
- die Ressourcen des Kindes
- schicksalshafte Umstände im Leben des Kindes bzw. der Familie
- die Mitwirkungsbereitschaft der Familie
- die Abklärung, ob Laienhilfe als Hilfe ausreicht oder andere Maßnahmen nötig sind

Um die Qualität der Betreuung zu sichern, wurden 2009 die Helferinnen nicht nur durch regelmäßige telefonische Beratung und Hausbesuche unterstützt, sondern es wurden auch 2 Helferinnentreffen (eines im Frühjahr und eines im Herbst)

angeboten. Beim Frühlingstreffen wurde die Veranstaltung durch die Rektorin des Förderzentrum in Erding, Frau Bolay, unterstützt, die den Helferinnen eine Fortbildung zum Thema „Hilfe bei den Hausaufgaben“ gab.

Über die Wirksamkeit der Laienhilfe wurde in den vergangenen Jahren immer wieder berichtet. Darüberhinaus halten wir das Projekt auch wegen seiner **Nebeneffekte** für eine sehr effektive und sinnvolle Maßnahme:

1. Erfahrungsgemäß profitieren die Kinder weit über die vordergründige schulische und sprachliche Entwicklung hinaus von der „Laienhilfe“. Häufig bewirkt die Anwesenheit einer wohlwollenden Helferin auch eine Steigerung für den Selbstwert der Kinder, so dass bisweilen Effekte von nahezu therapeutischer Qualität zu beobachten sind, was auch beabsichtigt ist. Dieser Effekt tritt oft schon dadurch ein, dass die Kinder erleben, dass die Helferin geduldig mit Ihnen umgeht, sich für sie interessiert und mag. Wir erleben immer wieder, dass das für die Kinder, die wir betreuen, keineswegs selbstverständlich ist, und dass sie Wertschätzung bisher kaum erfahren haben. Genau diese Wertschätzung ermöglicht es den Kindern, sich auch trotz ungünstiger Bedingungen selber weiter zu entwickeln. Auf diese Weise ist folgender Satz aus dem Zeugnis eines Mädchens aus unserem Projekt repräsentativ; „Die Schülerin konnte in vielen Bereichen große Fortschritte erzielen.“

2. Darüberhinaus wird durch das Projekt die Beratungsstelle in den Kreisen der Familien mit Migrationshintergrund und in bildungsferneren Kreisen bekannt. Die Kinder erhalten Hilfe, auch wenn „Erziehungsberatung“ im Einzelfall sprachlich nicht geleistet werden kann. So kann sich die Beratungsstelle Erding auch gegenüber Familien öffnen, die normalerweise den Zugang zu einer Beratungsstelle nicht finden würden.

3. Das Laienhilfeprojekt erhöht das Ansehen der Stelle bei den Schulen und bietet außerdem der Erziehungsberatungsstelle eine sehr einfache Möglichkeit für die sowieso notwendige Kontaktpflege und den Austausch mit den Schulen.

8.2.2 ADHS-Elterngruppe (Angelika Reichmann, Dipl. Sozialpädagogin)

Auch 2009 gab es wieder eine Elterngruppe, deren Kinder von AD(H)S betroffen sind. Dabei handelte es sich um ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom) mit und ohne Hyperaktivität. Das Alter der Kinder umfasst den Grundschulbereich bis einschließlich 5. Klasse.

Bei allen Formen gleich auffällig sind:

- Die Störung der Aufmerksamkeit (besonders bei Wahrnehmung und des „Arbeitsgedächtnisses“)
- Auffälligkeiten im Antrieb (zu viel oder zu wenig)
- Mangelnde emotionale Impulssteuerung (sog. Überreaktionen)

Die Gruppe traf sich einmal im Monat über das ganze Jahr.

Inhalte der Treffen:

- Was bedeutet ADHS?

- Wie können Eltern die Entwicklung ihres Kindes optimal unterstützen?
- Konkrete Alltagssituationen leichter bewältigen, wie Hausaufgabensituation etc.
- Erfreuliche Seiten des Kindes und der Familiensituation wahrnehmen, fördern
- Gestresste Eltern und Wege zur Gelassenheit
- Medikation

Für die Eltern ist es entlastend, wenn sie die Eigenheiten der Störung besser verstehen und nachvollziehen können. Damit können Eltern ihre Perspektive verändern. Sie reagieren weniger ärgerlich und vorwurfsvoll und erkennen besser die Belastung für das Kind selbst. Unterstützung gelingt dadurch leichter. Für die Beziehung zwischen Eltern und Kind bedeutet dies oft Entspannung, mehr Sicherheit und Nähe.

Die Treffen gliederten sich immer in einen Teil der Informationsvermittlung und einen zweiten Teil des Erfahrungsaustausches und der Veränderungsmöglichkeiten der Eltern.

In der Gruppensituation schätzten es die Eltern, unter Gleichgesinnten zu sein, sich verstanden zu fühlen, und voneinander und miteinander zu lernen, um die vielen kleinen Alltagssituationen wieder konstruktiver gestalten zu können.

Auch bei diesem Angebot der Erziehungsberatungsstelle ist der präventive Gedanke besonders wichtig. Wie Statistiken zeigen, sind von ADHS betroffene Jugendliche und junge Erwachsene besonders gefährdet, Suchttendenzen, Delinquenz oder Gewaltbereitschaft zu entwickeln. Dies gilt v. a. dann, wenn die Störung nicht erkannt wurde und keine entsprechenden Interventionen folgten.

8.2.3 SAFE-KURS als unterstützendes Angebot für mehrfach belastete Familien

(Sabine Wolf, Dipl.Psychologin, Andrea Uscharewitz, Dipl. Sozialpädagogin)

Allgemeine Informationen:

Das Projekt „SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern“ ist ein Trainingsprogramm zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Baby. Bindungsstörungen und insbesondere die Weitergabe von traumatischen Erfahrungen über Generationen sollen durch das primäre Präventionsprogramm verhindert werden. Durch die Teilnahme an SAFE® soll es Eltern ermöglicht werden, die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder – insbesondere im Hinblick auf die Bindungsentwicklung – besser wahrzunehmen und durch feinfühliges Interaktionsverhalten diese zu fördern.

Kinder mit einer sicheren emotionalen Bindungsentwicklung zeigen u. a. mehr prosoziales und weniger aggressives Verhalten, haben größere Empathiefähigkeiten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen, zeigen bessere kognitive Fähigkeiten und mehr Bewältigungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen als Kinder mit einer unsicheren Bindungsentwicklung.

SAFE® richtet sich an alle werdenden Eltern bis etwa zum 7. Schwangerschaftsmonat und wird bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes durchgeführt.

Einzelne Eltern können darüber hinaus bei Bedarf auch weitere Hilfen im 2. und 3. Lebensjahr ihres Kinder erhalten.

Inhalte des Kurses:

Gruppentreffen vor der Geburt:

Hier geht es um die Vorbereitung auf das Leben mit dem Baby, um Veränderungen in der Familie und um Unterstützung, die neue Situation zu bewältigen. U. a. wird anhand von Videofilmen das Miteinander von Eltern und Babys gezeigt und gemeinsam besprochen.

Gruppentreffen nach der Geburt:

Hier geht es um nützliche Informationen zur Entwicklung des Kindes. Außerdem geht es um den Umgang mit Stresssituationen z. B., wenn das Baby nachts schreit, und um das Stärken und Vertiefen der elterlichen Fähigkeiten auf die Signale ihres Babys angemessen und einfühlsam zu reagieren. Die Seminare sollen Hilfe und Unterstützung bieten, verantwortungsvolle Elternschaft zu übernehmen.

Einzelberatung und Individuelles Feinfühligkeitstraining :

Beinhaltet Video-Aufnahmen von Wickel-, Fütter- und Spielsituationen mit positiver Rückmeldung für die Eltern

Krisentelefon:

Dort können die Eltern in akut schwierigen Situationen mit ihrem Baby anrufen und Rat und Hilfe erhalten.

Umsetzung des Projekts im Berichtsjahr:

1. Eltern-Kurs in Kooperation mit dem Jugendamt:

Der im Jahr 2008 begonnene Kurs für mehrfach belastete, sehr junge Familien wurde auch im Berichtsjahr weitergeführt. An diesem offenen Kurs nahmen sechs Familien teil, die aus unterschiedlichen Gründen über das Jugendamt an uns vermittelt wurden.

Im ca. dreiwöchigen Rhythmus fanden 18 Gruppentreffen statt. Zusätzlich fand eine intensive Einzelberatung statt, die neben Beratungsgesprächen auch Kriseninterventionen und Hilfeplangespräche beinhaltete. Dieser Kurs ist fortlaufend, auch über das kommende Jahr.

Geleitet wird der Kurs von Frau Andrea Uscharewitz und Frau Sabine Wolf.

2. Eltern-Kurs für alle werdenden Familien des Landkreises

Im März 2009 begann ein weiterer Kurs, der für alle werdenden Familien des Landkreises offen war. Die Bekanntmachung erfolgte über die örtliche Presse, Internetauftritt und eigens gestaltete Flyer, die an alle entsprechenden Einrichtungen (Arztpraxen, Beratungsstellen, Krankenhaus, Gemeinden etc.) verteilt wurden.

Im Verlauf des Jahres wurden mit vier Paaren sieben sonntägliche Gruppentreffen durchgeführt. Zusätzlich fanden Einzelberatungen mit den Eltern statt. Dieser Kurs ist fortlaufend und endet im Sommer 2010.

Geleitet wird der Kurs von Frau Andrea Uscharewitz und Frau Sabine Wolf in Kooperation mit der Schwangerenberatungs-Stelle des Gesundheitsamtes Erding.

8.2.4 Aufbau einer Schreibaby-Ambulanz

(Andrea Uscharewitz, Dipl. Sozialpädagogin und Sabine Wolf, Dipl.-Psychologin)

Seit September 09 gibt es im Landkreis Erding eine Schreibabyambulanz. Für deren Aufbau förderte das bayerische Sozialministerium eine gezielte Fortbildung von Fachkräften an Erziehungsberatungsstellen in ganz Bayern. Zusätzlich wurde den vom Ministerium ausgewählten Stellen pro Fachkraft eine Pauschale von 3000 € zur Verfügung gestellt (befristet bis 2011).

Die Beraterinnen haben sich in mehreren Weiterbildungen des Ministeriums für die spezifische Beratungsarbeit qualifiziert. Frau Wolf hat diese bereits abgeschlossen, Frau Uscharewitz befindet sich im laufenden Fortbildungsjahr.

Mit den vorhandenen Fördermitteln wurde an unserer Erziehungsberatungsstelle ein Mehrzweckraum zu einem Schreibabyberatungszimmer umgestaltet.

Dieses Beratungsangebot richtet sich an Eltern von Säuglingen und Kleinkindern (0 bis 3 Jahre) mit frühkindlichem Schreien, Ein- und Durchschlafproblemen, Fütter- und Essproblemen und allen in dieser Altersgruppe einschlägigen Erziehungs- und Entwicklungsproblemen (wie z. B. übermäßige Wut- und Trotzanfälle, chronische Unruhe und Spielunlust, Trennungängste und Klammern).

Das übergeordnete Ziel ist es, Eltern in schwierigen Lebenslagen möglichst frühzeitig dabei zu unterstützen, mit den jeweiligen (Entwicklungs-) Problemen ihrer Kinder kompetent umzugehen. Dadurch sollen langfristige Belastungen der Eltern-Kind-Beziehung, Kreisläufe misslungener Interaktionen und dauerhafte Negativ-Zuschreibungen („schwieriges Kind“) verhindert werden. Nicht zuletzt geht es darum, den Eltern bei der Bewältigung ihrer Hilflosigkeit und Überforderung und den daraus eventuell entstehenden aggressiven Impulsen zu helfen, um im schlimmsten Fall eine drohende Misshandlungsgefahr abzuwenden.

Wichtig ist, den Eltern fachlich und menschlich Sicherheit zu geben, die sie selbst gerade in der ersten Zeit mit ihrem Kind besonders brauchen, um ihren Kindern als sichere Basis und als Bindungsperson zur Verfügung stehen zu können. Dadurch lassen sich positive Interaktionskreisläufe fördern, die die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder unterstützen.

Die Gespräche in der Beratungsstelle oder am Telefon sind am Bedarf der Eltern orientiert. Der zeitliche Umfang dabei ist flexibel. Die bisherigen Beratungen hatten

einen Umfang von zwei bis zu acht Terminen. Soweit erforderlich überweisen die Beraterinnen die Familien an andere Fachstellen wie Frühförderung, Jugendamt, Ärzte, Hebammen etc. oder kooperieren mit diesen Stellen.

Damit leistet diese bindungsorientierte Beratung einen wichtigen Beitrag zu den „Frühe Hilfen“ für die Eltern in unserem Landkreis.

Seit der Eröffnung der „Schreibaby-Ambulanz“ im Herbst 09 haben sich insgesamt zehn Eltern mit Babys zur Beratung angemeldet.

8.2.5 Trauergruppe für Kinder und Jugendliche – ein präventives Angebot für trauernde Kinder an unserer Beratungsstelle

(Andrea Uscharewitz, Dipl. Sozialpädagogin, Ingrid Mosner-Fischer, Dipl. Sozialpädagogin als Honorarkraft)

Mit dem Tod des Vaters, der Mutter oder eines Geschwisters verändert sich das Leben von Kindern grundlegend. Auch wenn viele Erwachsene und vor allem die Bezugspersonen die Kinder vor der Erfahrung mit dem Tod und den sich daraus ergebenden Folgen schützen möchten, spüren Kinder die tiefgreifende Veränderung, die nicht reversibel ist. Sie fragen nach Tod und Sterben und sind auf ehrliche Antworten angewiesen, um den Tod des geliebten Menschen zu verstehen und um zu lernen ohne ihn zu leben.

Die Kinder brauchen in dieser Zeit der Trauer und des Umbruches die liebevolle Zuwendung ihrer Bezugspersonen und Zeit-Räume, in denen sie in ihrer individuellen Art und Weise trauern können, sowie die Chance, diese Trauer in den Alltag integrieren zu dürfen.

Einer dieser Räume kann eine präventive unterstützende Trauergruppe für Kinder sein. Die Kinder können sich dort mit gleichaltrigen Betroffenen über ihre Erfahrungen mit dem Tod eines geliebten Menschen austauschen und erfahren, dass sie in ihrer Trauer nicht alleine sind. In der Gruppe können sie Solidarität und Gemeinschaft erleben. Außerdem dürfen sie „Kind“ sein und ihre eigene altersgemäße Rolle ausüben. Durch thematische Impulse werden sie dazu angeregt, sich ihrer emotionalen und kognitiven Entwicklung entsprechend mit Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen. Die Kinder lernen somit, den Tod in das Leben zu integrieren, sowie den Verlust der geliebten Person als etwas Menschliches anzusehen und damit in Zukunft ohne übermächtige Angst vor Verlusten zu leben.

Die Arbeit mit den hinterbliebenen Erwachsenen, die begleitend zur Trauergruppe angeboten wird, erweist sich ebenfalls als sehr positiv. So können die Bezugspersonen mehr Verständnis für die Trauer, das Trauerverhalten und die Trauerreaktionen der Kinder entwickeln. Des weiteren können sie Zusammenhänge zwischen ihrem eigenen Trauerverhalten und dem ihrer Kinder erkennen, also wahrnehmen, wie das eigene Erleben des Todes und der Verlust-Erfahrung sich im Kind wieder spiegelt und dadurch dessen Verhalten prägt. Dieses Verständnis der Erwachsenen ist besonders wichtig, da Kinder die engsten Bezugspersonen als besonders nachahmenswerte Vorbilder ansehen. Die Beschäftigung mit dem eigenen Trauer-

verhalten und dem der Kinder förderte somit deren Weiterentwicklung und die zu erledigenden Traueraufgaben.

Bei Bedarf bieten wir natürlich auch reguläre Einzelberatung an, wenn sich eine Familie wegen eines Trauerfalls an uns wendet. Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass Trauerbegleitung für Kinder besonders effektiv und intensiv in Form von Gruppenarbeit geleistet werden kann.

Im Berichtsjahr boten wir eine Trauergruppe für acht Kinder im Grundschulalter an, die im November 2009 begann. Im Berichtszeitraum fanden vier Treffen á 1 ½ Stunden statt.

9. Öffentlichkeitsarbeit / Prävention

Mehrere Pressegespräche zu den verschiedenen Projekten, besonders zur Eröffnung der Schreibaby – Ambulanz.

Darstellung der Arbeit der Beratungsstelle im Jugendhilfe – Ausschuss.

Für den Tätigkeitsbericht verantwortlich

Elisabeth Diemer
Dipl.-Psychologin
Leiterin der Erziehungs- und
Familienberatungsstelle